

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 157. Montag, den 5. Juni 1820.

D e n k m a l.

Am 30 Mai d. J. entriß der Tod wieder unserer Stadt einen ihrer allgemein geehrten Mitbürger, Herrn Johann Gottlieb Sommerfeld, Kassirer bei der Königl. Sächs. Steuerkreditkasse. Durch strenge Rechtlichkeit, gewissenhafte Amtstreue, feste unerschütterliche Anhänglichkeit an König und Vaterland, durch freundliche Dienstfertigkeit, edle, im Stillen geübte, Wohlthätigkeit und durch heitere Geselligkeit erwarb er sich die Achtung und Liebe Aller, die ihn kannten. Er ward am 18. Febr. 1749 in Leipzig geboren. Aus dem Hause eines Hrn. von Schuß, bei welchem er einige Zeit war, kam er in eine der hiesigen Kreissteuereinnahmen, und im J. 1766, erst als Kopist, dann als Kalkulator und im Jahre 1792 am 2. Juni, gerade an dem Tage, welcher 28 Jahr nachher sein Begräbnistag war, als Kassirer zur Steuerkreditkasse, in welcher er über ein halbes Jahrhundert mit rastlosem Eifer, pünktlicher Ordnungsliebe und gewissenhafter Treue bis an seinen Tod die ihm anvertrauten Geschäfte verwaltete. Seinen Amtsgenossen und denjenigen, welche mit ihm in näherer Verbindung standen, ist es bekannt, welcher Sorgen und Anstrengungen er sich zu der Zeit,

da feindliche Heere das Vaterland und unser Leipzig bedroheten, als redlicher Patriot unterzog, um dem Vaterlande zu erhalten und zu retten, was in kriegerischen Zeiten, wo Gewalt für Recht gilt, eine Beute der Fremden zu werden in Gefahr schwebt. Schon ein kränklicher Greis, scheute er nicht Beschwerden der Reise und andern Anstrengungen, welche zur Erreichung jener patriotischen Absicht nöthig schienen. Auch Se. Majestät unserm allergnädigsten Könige entging dieser Amtseifer des redlichen und treuen Staatsdieners nicht. Als daher im J. 1817 die Freunde des seligen Sommerfeld's ein Fest zur Feier seiner 50jährigen Amtsführung veranstalteten, erhielt er die Medaille des Civilverdienstordens, als Zeichen Königlicher Huld und Gnade, und fühlte sich durch diese allerhöchste Aufmunterung mit neuer Kraft gestärkt, auch die letzten Jahre seines Lebens dem Dienste des allverehrten Königs und des geliebten Vaterlandes zu weihen. Seine erste Gattin ging ihm im J. 1816 in die Ewigkeit voran, und seine zweite, mit welcher er seit 8 Monaten verbunden war, beweint seinen Tod. Achtung und Liebe wird das Andenken an diesen treuen Staatsdiener und redlichen Vaterlandsfreund begleiten.

Wunsch für unsere Kinder.
 Ein neuerliches Tadelblatt enthält einer Erziehungschrift, in welcher auch der Aufenthalt und die Bewegung der Kinder in freier Luft angerühmt wird. Dies leitet Einsendern zu der Betrachtung, wohin man die Kinder hier schicken soll, um in freier Luft spielen zu können? Vor die äußern Thore? Das würde nicht ohne große Bedenkligkeiten geschehen können: denn die Kinder würden dadurch zu weit von den Nestern entfernt werden, und die Wärterinnen bei der Behandlung der Kleinen aller Aufsicht und allen Zeugen entzogen seyn, und also auch wohl bald mit ihren Ausflügen andere Zwecke verbinden lernen. In den Vorstädten, oder den näheren lebhaften Umgebungen unserer Mauern sieht es aber keine eigentliche Spiel- oder Rasenplätze für Kinder, denn da sind ihnen jest bloß steinerne Bänke, staubige und harte Kiesplätze zu ihren Spielen erlaubt; der Reichliche Garten ist nach dem einzigen Ort, wo ihnen auf den Rasenrändern ein Aufenthalt zum jugendlichen Bräutigam gestattet wird, und dem edlen Besitzer gehört unser herzlich Dank dafür. Andre Gärten sind unsern Kindern verbotens die Rasenplätze in den öffentlichen Anlagen sind entweder ungenutzt, oder bewacht, wo sollen wir die armen Kleinen also hinschicken? Da schon so ungemein viel Gutes für unsere Kinderziehung in unserer Stadt gethan ist, wäre es doch wohl vielleicht möglich, auch hierin zu helfen und einen Platz, oder einige nahe an der Stadt, fern vom Wasser, sicher vor Pferden und in etwas vor brennender Sonnenhitze geschützt, zum Aufenthalt und Vergnügen

der Kinder anzuweisen. Für mehr als Hundert armer Familien, die keine Commenwohnungen auf dem Lande besitzen und keine Gärten bei der Stadt mietzen können, wäre dies eine große, höchst dankenswerthe Wohlthat.

No. 17.

Der Fall in die eigene Schlinge.

Im kleinen Fürstenthum A war einmal ein kleines, geringes Kammer-Schreiberdientchen offen, zu welchem sich verschiedene Subjekte und unter andern auch ein näher Anverwandter des Herrn, geheimen Raths von B, so wie ein armer Schreiber meldete, der sich kümmerlich vom Abschreiben für Advokaten nährte, und seine Dienste um äußerst geringe Gebühren ausbot, übrigens aber eine gute Hand schrieb und ungemein fertig rechnete. Der Schreiber soll die Stelle haben, sagte der Fürst zum geheimen Rath, und Sie können seine Einsetzung besorgen. Durchlaucht erlaubten dem Rath, daß ich nach Pflicht und Gewissen rede. Der Schreiber ist ein bewittelter, leicht wohl gar ein reicher Mensch, und von seinem Vermögen, gemäßlich leben kann, der Andere aber ist ein Mühsamer, und, doch auch geschickter, arbeitamer Mann, wozu der sineser Anstellung bedarf, und solche, so auch wohl verdiente, ich würde doch den Rathen dabei desto eher dienen als dessen, nachlässiger. Der Fürst lächelte und sprach: Sie verfahren nach Pflicht und Gewissen handeln, so muß ich, ja wohl bald eiden Sie sollen diesmal Ihren Willen haben.

den Verkauf einiger Monate wurde die weit vorzüglichere Rentmeisterstelle erledigt, und der Herr geheime Rath begab sich sogleich nach Hofe, um seinen Anverwandten, den nunmehrigen Kammer-Schreiber, als das tüchtigste Subjekt dazu zu empfehlen.

„So gern ich Ihn auch zu Willen seyn wollte sprach der Fürst — so kann es doch diesmal nicht geschehen: denn mein Rentmeister muß, da er meine Kasse in Händen hat, kein wohlhabender, bewistelter Mann seyn. Und wann ich mich, daß Sie mit Neuland den Schreiber, welcher um den Kammer-Schreiberdienst mit ansuchte, als einen solchen genannt, und so mache ich ihn denn hiermit zu meinem Rentmeister. In dem nämlichen Jahre pauren lumpigen Kerl angelobt worden, und dankte es Ihnen, daß Sie mir damals einen Werth schenken gekannt hätten, bei dem ich so etwas nicht werde befürchten dürfen.“

.gottimro

die Entsch.

.gottimchale

Ehrlisches Bekenntniß.
Die berühmte holländische Schriftstellerin Mistriß Brumton sagt in ihren mit vielen Belohnungen versehenen Romanen Selbstbehauptung in einem Briefe an eine Freundin. Unter andern Folgendes: „Ich möchte um keinen Preis die Fehler meines Buchs verkündigen, und doch könnte ich, wenn Sie mit so viel Egoismus Rücksicht haben wollten, es natürlich genug. Als ich diesen Roman anfang, hätte ich nie in meinem Leben das Mindeste außer einem Briefe und ein paar hundert schlechten Reimen, die ich schon mit dem Bestande eines 25 jährigen Mädchens ver-

210 S. 23. 1810 G. mi. antio. 10

warf, geschrieben; ich war also mit der Kunst, zu der ich mich bestieg, so unbekannt, daß ich kaum einen Plan zu meiner Erzählung vorher entwarf. Meine Absicht war, bloß die Gewalt des religiösen Prinzips über seinen Herz zu schildern; und einen so unsittlichen wie unartigen Grundsatz zu bekämpfen, als ob ein bekehrter Wüßling den besten Ehemann abgeben. Uebrigens hing ich ganz meiner augenblicklichen

Laune nach; die einzelnen Umstände fügten sich zufällig zusammen, wie sie in die Gedanken kamen.“

und hat sich selbst nicht zu demselben bestimmt. Die

M i s s e t t e n.

Es ist wohl ein großes Mißgeschick die Welt, daß nicht alle unsere Reichen, ihren Reichtum selbst geworfen, nicht alle unsere Kleinen Großen aus der Niedrigkeit sich empor geschwungen haben. Denn selbst erhabener Reichtum macht gewöhnlich das Herz hart, und Emporkömmlinge plagt fast immer ein unerträgliches Ego. 10. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Böser Wille, Widerspenstigkeit, Verwirrung
Der besten Sache fährt nicht die Welt,
Wenn scharfes Aug' des Herrschers die Verwirrung
Greis unter sich, in kräft'ger Leistung hält.
Wie auch die Hölle braust,
Gott, deine Stärke laust.
Stürzt das Gebäude der Lüge,
Th. K. r. n. e. r.

Selbst das Edelste wird verderblich, wenn es sich dem allgemeinen Gesetze entziehend, in zerstörende Eigenmacht ausartet.
Ungew.

Das Leben ist zu kurz und ungewiß, als daß wir auch den kleinsten Anlaß, Gutes zu thun, ungenügt vertändeln sollten. Die Blume des Feldes muß heute ihren Duft verbreiten, morgen wird sie nicht mehr seyn.

Brunton.

Der Weise steht da stille, wo der Mißbrauch anfängt und erlaubt sich nirgendwo ein Ueber-

maß, es wäre denn in großmüthigen Handlungen.

Laya.

Ein großer Ruf ist nur das Eigenthum Weniger; die Ehre ist das erste Gut Aller.

Ungen.

Des Schönen Heimath ist die Stille.

Agnes Franz.

Ernst Müller, Redakteur.

Gefunden. Der Brief, dessen Verlust in Nr. 153 dieser Blätter angezeigt ward, ist wiedergefunden und wie zum Ueberfluß hier bemerkt wird, keinesweges von irgend Jemandem aus der Steinackerschen Buchhandlung, sondern von dem, mit der Ueberbringung dahin Beauftragten verloren worden.

Thorzettel vom 4ten Juni.

Grimma'sches Thor. U.

Gestern Abend.

Fr. Generalin v. Fieser, v. Dresden, in Hot. de Saxe 7

Vormittag.

Die Dresdner r. Post 6

Nachmittag.

Hrr. D. Pawlow, v. Moskau, im H. de Fr. 1

Halle'sches Thor. U.

Gestern Abend.

Hr. Graf v. Sahlfeld, v. Wörlitz, im Hotel de Saxe 7

Hr. Dr.: Jungwirth, v. Wittenb., im Pl. Hofe 8

Hr. Amtshpt. v. Buchholz, v. Riez, in der Säge 8

Hr. Hauptm. Rabold, in Pr. Diensten, von Berlin, im Hot. de Russie 9

Hr. Rfm. Heußer, v. Ebersfeld, im Horn 10

Vormittag.

Hr. Kohnemann, v. Berlin, unbestimmt 12

Hr. Hauptm. Pyppe, in Engl. Diensten, v. Berlin, unbestimmt 12

Nachmittag

Auf der Braunschweiger Post: Hrn. Kunstmaler Schröder u. Lunica, v. Braunschw. pass. durch 3

Hr. Maj. v. Busch, in Pr. Diensten, v. Berlin, im Schilde 4

Hr. Kammer-Commiff.-Rath Dieze, v. Warby, im Hot. de Baviere 4

Ranstädter Thor. U.

Gestern Abend.

Die Hamburger r. Post 6

Fr. Appellina Karwowska, Gutsbesitzerin v. Smolno, v. Mainz, im Hot. de Russie 8

Fr. Generalin v. Czernischeff, v. Paris, im Hotel de France 8

Vormittag.

Die Jena'sche f. Post 6

Nachmittag.

Hr. Rfm. Lasausse, v. Lyon, im Blumenb. 1

Hr. Rittmstr. v. Einsiedel, in Sächs. Diensten, v. Merseburg, pass. durch 4

Peters Thor. U.

Gestern Abend.

Auf der Schneeberger Post: Hr. Med. Parrot u. Hr. Senat. Gans, v. Paris u. Plauen, unb. u. bei Oberländer, u. Hr. v. Kettelholdt, v. Rudolstadt, pass. durch 6

Hr. Rfm. Dehler, v. Grimmitzschau, in den 3 Königen 7

Hr. Rath Reig, v. Greiß, im Posthorne 8

Die Coburger f. Post 8

Vormittag.

Hr. Buchhdl. Payer, v. Altenburg, unbest. 11

Nachmittag.

Die Nürnberger r. Post 4

Hospital Thor. U.

Gestern Abend.

Hr. Rfm. Bachmann, a. Frankfurt a. M., v. Borna, im Hotel de Saxe 6